



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

322 (30.12.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-46617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-46617)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2350.

(Wöchliche Beilage.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abdruck: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: Hr. den politischen u. allg. Theil Ober-Redakteur Julius Roth für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller für den Interimistheil: Karl Apfel. Notationsdruck und Verlag bei Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Sammellich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postausschlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfügungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstags in zwei Ausgaben.

Inserate: Die Colonne-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 322. (Telephon-Nr. 218.)

Seitensuche und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 30 Dezember 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

Der General-Anzeiger

der Stadt Mannheim
(Mannheimer Journal)

Ist die verbreitetste Zeitung sowohl in der Stadt Mannheim und deren Umgebung, als auch im Großherzogthum Baden überhaupt. Der „General-Anzeiger“ ist dabei das reichhaltigste, unterhaltendste und verhältnismäßig billigste Blatt im Großherzogthum Baden. Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition, unseren Trägerinnen und Agenturen abonniert

nur 50 Pfennig im Monat (ausschließlich Traggebühren).

Der General-Anzeiger

der Stadt Mannheim
(Mannheimer Journal)

kostet, bei der deutschen Reichspost abonniert, M. 1.90 im Vierteljahr, frei ins Haus gebracht.

Wir bitten unsere Post-Abonnenten, die Bestellung auf diese Zeitung für das nächste Quartal unverzüglich erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung entsteht.

Diese Zeitung ist unter

Nro. 2330

in der Postzeitungsliste eingetragen.

Neu eintretende Abonnenten auf den „General-Anzeiger“ erhalten unser Blatt bis zum Beginn des neuen Quartals gratis und franco zugesandt.

Die Roman-Bibliothek

des General-Anzeigers,

welche seit Anfang Januar l. J. in unserem Verlage erscheint, erfreut sich eines ganz außergewöhnlichen Erfolges. Dieselbe erscheint täglich in schöner Ausstattung im Umfange von 8 Seiten Octavo und kostet monatlich nur

25 Pfennig,

durch unsere Mannheimer Expedition bezogen.

Auswärtige Abonnenten können dieselbe zugleich mit dem „General-Anzeiger“ durch die Postämter beziehen und es kostet in diesem Falle der „General-Anzeiger“ mit wöchentlich 6 Mal erscheinender Roman-Bibliothek vierteljährlich M. 2.45 am Posthalter abgeholt, M. 2.85 frei ins Haus gebracht.

Der „General-Anzeiger“ mit Roman-Bibliothek ist eingetragen in der Postzeitungsliste unter

Nro. 2330a.

* Auf das flache Land

wollen jetzt die Sozialdemokraten ihre Wanderredner entsenden, um „die Brüder“, die angeblich in „Ställen“ hausen, von der alleinseligmachenden Lehre der Rebel und Genossen zu überzeugen. In einem phrasenhaften Auftruf wendet sich die sozialdemokratische Parteileitung jetzt an die Landbevölkerung und sucht ihre Rede auch auf dem flachen Lande auszuwerfen. Von der Festigkeit aller nicht sozialdemokratischen Parteien wird es nun abhängen, ob die Lehren der Sozialdemokratie auch in den Köpfen der Bauern ein gleich schweres Unheil werden anrichten können, wie dies zum großen Theile leider bei der Arbeiterbevölkerung der industriellen Bezirke der Fall ist. Alle Ausreden, wie sie die freisinnige, die ultramontane und nicht zuletzt auch die konservative Partei zu Gunsten einer „Separation“ so schnell vorzubringen wissen, um einem Zusammenarbeiten mit der nationalliberalen Partei auszuweichen zu können, müssen vor der Wichtigkeit der gemeinsamen Abwehrmaßregeln zu nichte werden. Entweder verzichten die oppositionellen Parteien in Baden auf ihre in den Endzielen die Sozialdemokratie stärkenden Sondergelüste und vereinigen sich mit der stärksten baskischen Partei, der nationalliberalen, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, oder sie laden in verstärktem Maße

den Vorwurf auf sich, heimliche Begünstiger der Umsturzpartei zu sein und es bleiben zu wollen. Insbesondere richtet sich unsere Mahnung an die ultramontane Parteileitung in Baden. Wir wissen wohl, daß von einem Wacker eine Bekämpfung radikaler Grundsätze nicht erwartet werden kann, desto größer lastet aber auf der ultramontanen Partei die Verantwortung, wenn sich die anderen Mitglieder ihres leitenden Ausschusses nicht von dem Bleigewicht Wacker'scher Verheißung losmachen können. Ist es den Buol, Warbe und Genossen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie wirklich um etwas mehr zu thun, als um die Entlastung ihres Gewissens durch leere Redensarten, so müssen sie endlich beweisen, daß sie die Wege des Herrn Wacker fürder nicht mehr zu beschreiten willens sind. Haben sie zum Bruche mit den Wacker'schen Grundsätzen nicht den nöthigen Muth — und wir befürchten, daß es ihnen nicht nur an Muth hierzu fehlt — so tragen sie in erster Reihe die Schuld an der Aufwiegelung der Landbevölkerung und strafen ihre Behauptung, daß sie die Stützen von Thron und Altar seien, Lügen. Jetzt gilt es, zu zeigen, wo ein Jeder steht; die Sozialdemokratie beginnt ihren Feldzug aufs Land, nun beweise der Herr Pfarrer, daß er bereit ist, Schulter an Schulter mit der gemäßigt-liberalen Partei gegen die soz.-dem. Irreführer zu kämpfen!

* Die Straßburger beim Fürsten Bismarck.

Wir haben bereits gemeldet, daß vor einigen Tagen eine Deputation aus Straßburg dem Fürsten Bismarck eine Adresse überreicht hatte. Es liegt nun in der neuesten Ausgabe der „Straßb. Post“ ein ausführlicher Bericht eines Mitgliedes der Deputation über den Empfang derselben in Friedrichsruhe vor, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Ja, das waren interessante Stunden! Das ist eine Erinnerung für's ganze Leben! Natürlich ist es nicht möglich, alles zu erzählen. In einer einzigen Stunde läßt sich ja so viel sprechen, daß man einen mäßigen Band damit füllen kann. Und außerdem — wir waren ja keine Interimier, sondern Gäste des Fürsten. Wir, nämlich die Ueberbringer der Adresse der Stadt Straßburg an den Fürsten: Professor Dr. Biegler, Rechtsanwalt Freiherr Schott v. Schottenstein, Vater Herbst, Präsident des Gewerbevereins, und Lechner D. Weymann.

Nach Ablegen der Garderobe traten wir in ein geräumiges, hellgraues tapetirtes Zimmer mit möglichst einfacher Ausstattung: ein Sopha, mit einem altdeutschen wappengeschmückten Teppich belegt; drei Bücherregale; einer enthielt fast ausschließlich natur- und landwirthschaftliche Bücher, die anderen historische Werke; ein eichener Tisch nebst einem Pfeilertisch mit Intarzen; ein großer weißer Kachelofen und einige einfache eichene Stühle bilden das ganze Mobiliar. In der Wand steht bogig eine kunstvoll gearbeitete große Standuhr, ein Geschenk der Stadt Frankfurt zum 70. Geburtstag des Fürsten; in der Nähe des Fensters hängt ein lebensgroßes von Franz Lenbach gemaltes Bild des Fürsten; ihm gegenüber an der Wand die Bildnisse der drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. Nach wenigen Minuten tritt der Fürst, von seinem Spaziergange zurückgekehrt, in das Zimmer. Im weiten, bequemen Rock, den bekannten schwarzen Schlapphut in der Hand, setzte er sich auf den Sessel an den Füßen, trat er langsam und elastisch auf uns zu. Sein Aussehen ist außerordentlich frisch und gesund; auf den ersten Blick hält man ihn für einen recht rüstigen Sechsziger. Nach kurzer Begrüßung hält der Sprecher der Abordnung, Professor Dr. Biegler, eine herzliche Ansprache an den Fürsten. Barman Jones fährt er aus, eine große Anzahl von Bewohnern Straßburgs habe es sich nicht verlagern können, nach dem Rücktritt des ersten großen Kanzlers des deutschen Reiches ihre Anerkennung für seine Verdienste und sein langjähriges unermüdetes Wirken zum Wohle des Reiches auszusprechen, und die hier vor dem Fürsten stehende Deputation sei beauftragt, diese Anerkennung persönlich auszusprechen und ihm die Unterschriften von fast 6000 gleichartigen Männern zu überbringen. Darauf verliest Professor Dr. Biegler den Wortlaut der Adresse.

Während der Verlesung der Adresse steigert sich das Interesse des Fürsten sichtlich. Es zuckt merklich in dem mächtigen Körper; die durchdringenden Augen des großen Greises blitzen bei den Stellen, wo von Deutschlands Einigung und Größe durch ihn die Rede ist; die Gesichtsfarbe leuchtet sich; man möchte sagen, die Himmelskraft, die man in diesem Augenblicke die Last der Jahre gar nicht anmerkt, wächst in jedem Moment mehr und mehr aus sich heraus. In seiner stolzen, selbstbewußten Haltung steht er da, wie ein über die halbe Welt gebietender Gewaltiger, dessen ungebrogene Kraft der lebhaftesten Betätigung noch fähig ist. Als der Schluß der Adresse verlesen wird, da, bei der Stelle, wo von dem Danke der deutschen Nation, von dem Danke Straßburgs die Rede ist, macht er eine Bewegung und — ich habe gut zugehört! — das lächle Auge unter den buschigen Brauen erscheint in einem leuchtenden Schimmer. Wir sehen, wir empfinden, wir fühlen, daß ihm diese Worte aus Straßburg wirklich nahegehen und ihm aufrichtig wohlthun.

Nach Beendigung der Verlesung ist es einen Augenblick ganz stille, dann beginnt der Fürst in kurzen Sätzen seinen Dank für die in der Adresse enthaltenen Gesinnungen auszusprechen. Es ist ihm mit der Ueberreichung einer Adresse aus Straßburg eine Genugthuung bereitet worden, welche ihm unver-

gänglich bis an sein Lebensende sein werde. Niemals würden die heute aus Straßburg zu ihm ausgesprochenen Worte aus seinem Gedächtnis entschwinden, und noch auf dem Sterbebette sollen sie ihm ein Trost und eine stille Freude bleiben. Er erinnere sich, wie er im Jahre 1842 zum ersten Male durch Straßburg gereist, wie es ihn da geschmerzt habe, daß in einer ganz deutschen und damals auch noch gänzlich deutsch sprechenden Stadt französisches Militär und französische Beamte wirthschafteten. Er habe damals zu seinem französischen Reisegefährten gesagt: „Dieses Land war unser und muß wieder unser werden.“ Worauf dieser antwortete: „Alors il faudra oser la bayonnette.“ Darauf habe er entgegnet: „Eh bien, nous la croiserons.“

Die jetzigen Verhältnisse und Zustände im Elsaß streifend, kam der Fürst dann auf den Bazar von 1870 zu sprechen und meinte, am liebsten hätte er unmittelbar nach dem Uebergange von Elsaß-Lothringen in deutschen Besitz auf der Höhe der Vogesen zwischen Deutschland und Frankreich eine chinesische Mauer errichtet, die im Lande bleibenden Eingeborenen aber äußerst glimpflich behandelt, zum Beispiel zwanzig Jahre lang von jedem Militärdienst befreit. Dann sei die französische Generation allmählich ausgestorben und eine neue, deutsche herangewachsen. Aber das sei nicht so gegangen, wie er es gewollt, und später habe man sich doch zum Zwangsang belassen müssen. Diese einschneidende Maßregel habe nur den Zweck gehabt, den Franzosen einmal klar zu machen, wo die Grenze sei, die sie bis dahin trotz 20jähriger deutscher Verwaltung niemals beachtet hätten. Es sei ja natürlich, daß wir den Pariser niemals ausreden konnten, daß Elsaß-Lothringen französische Provinz sei, aber das Eine habe man ihnen wenigstens begrifflich machen können, daß es nicht über Sommerprovinz sei, in der sie sich nach wie vor als Herren aufhielten. Gegen diese und gegen ihre Freunde im Lande sei die Bismarckregel gerichtet gewesen. Freilich, Theorie und Praxis seien da ganz verschiedene Dinge, und es habe sich wieder einmal gezeigt: „Wo man haßt, da fallen Späne.“ One ne peut pas faire une omelette sans casser des oeufs.“ Die gesellschaftlichen Verbindungen, welche man gar nicht habe treffen wollen, seien am meisten getroffen worden, und harmlose Leute hätten vielerlei Beschäftigungen erlitten. Das habe er natürlich nicht gewollt, und das habe die Reichsregierung nicht beabsichtigt. Daß die Unschuldigen da mit den Schuldigen leiden mußten, das sei leider unabwendbar gewesen, in diesem Falle wie überhaupt.

Der Gedankengang des Besprächs führte dann dem Fürsten zu einem Vergleiche zwischen Deutschen und Franzosen. Er habe, so versicherte er, keinerlei Abneigung gegen den Franzosen oder den französischen Volkscharakter. Im Gegentheil, die Franzosen seien ein äußerst liebenswürdiges Volk und verstanden es wie keine andere Nation, sich die Annehmlichkeiten, welche man im Leben haben könnte, zu Ruhe zu machen. Er erinnerte dabei an die vortheilhaften Leistungen der französischen Handwerker und sagte, in einem französischen Hause wohne es sich beispielsweise viel angenehmer als in einem englischen. Wären die Franzosen nicht durch die erfolgte Veränderung der Grenzen gegen uns unliebbare Nachbarn geworden, so würde Deutschland, mit Frankreich vereint, eine ganz unwiderstehliche Macht bilden. Dieser Theil des Besprächs war reich an jenen glänzenden Aperçus und scharfschneidenden Pointen, wie wir sie z. B. aus Büsch's Aufzeichnungen über manche Aeußerungen des großen Kanzlers kennen. So sagte er z. B., die Deutschen sind ganz tamoisie Leute, aber jeder hat eine halbe Flasche Wein zu wenig. Er muß erst künstlich in Zug gebracht werden; er hat Anregung und Anfeuerung nötig. Der Franzose feiert sich hat diese halbe Flasche schon, und deshalb, wenn man auch nur wenig zuehrt, so ist es gleich zu viel.

Auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen übergehend, meinte der Fürst: „Na, es ist ja jetzt alles soweit in gutem Gange.“ Mit freundschaftlicher Wärme sprach er vom kaiserlichen Statthalter Fürsten v. Hohenlohe. Der Persönlichkeit des verstorbenen Statthalters ließ er Gerechtigkeit widerfahren; er hob hervor, wie gewandt und vielseitig verwendbar der Verstorbene gewesen, ein wie guter und sorglicher Familienvater er gewesen u. s. w. Politisch aber sei der Feldmarschall häufig unberechenbar gewesen und habe sich vielfach allzu sehr von persönlichen Eindrücken bestimmen lassen. ... Eines, sagte er dann weiter, könne er uns nicht genug ans Herz legen: Die Erziehung des weiblichen Geschlechts. Sie sehen meine Herren, schloß der Fürst seine Rede, ich gerathe in's Decoren und halte Ihnen, ohne daß ich es eigentlich erwollt habe, eine politische Vorlesung, so ist es, wenn man auf einmal nichts zu thun hat und gemüth ist, immer viel beschäftigt zu sein.

Eine Durchsicht der in der Adresse enthaltenen Unterschriften wurde vom Fürsten mit den Worten eingeleitet: „Meine Herren, ich sehe hier nicht so sehr auf die Namen, als auf das, was daneben steht, nämlich das, was die Leute sind, und da freue ich mich, daß ich hier so alle Stände vertreten sehe, da ein Schlosser, ein Coiffeur, ein Rechner, ein Drechsler, ein Spengler, ein Rentner u. s. w., ja, ja, das sind alles Leute aus dem Volke, darüber freue ich mich recht, sagen Sie allen Unterzeichnern meinen herzlichsten Dank.“ Als er auf die Unterschrift eines Franzosen, eines echten Pariser's, aufmerksam gemacht wurde, sagte der Fürst lachend: „So sind die Franzosen, immer liebenswürdig, selbst auf der Menuir.“

Bei Besichtigung der Straßburger Photographien, denen ein allegorisches Titelblatt beigefügt war, auf welchem der Kaiserpalast und ein Anblick der Ruinen von der Belagerung 1870 zu sehen war, sagte der Fürst wachmüthig: „Ja, so sehr sollte man damals nicht mit Straßburg umgehen! Ich habe es nicht gewollt, aber ich war nicht allein maßgebend, ich hatte eben noch Andere neben mir zu Hilfe, die haben es gemacht.“

Nachdem nun der offizielle Theil somit gewissermaßen abgeschlossen war, sagte der Fürst: „Nun kommen Sie, meine

die Grund- und Pflanzbuchführung, Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie die Gewerbeberichte die vorhandenen Räume desselben dem Bedürfnis nicht mehr entsprechend und soll deshalb ein Umbau des großen Rathhause...

Hoherberichts. Der Großherzog und die Großherzogin trafen vorgestern Mittag 1 Uhr aus Freiburg in Karlsruhe wieder ein. Die Erbprinzeßin begleitete die Herrschaften...

Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Professor Ernst Kautz in Genf das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Bähringer Löwen und dem...

Erkältet wurde dem Dr. Felix Hecht, Direktor der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim, die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem...

Am 27. Dezember begann bei allen Reichspostanstalten der Verkauf der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung. Jede Postanstalt führt die Marken...

Invalidenversicherung. Das Bürgermeisteramt dahier hat mit Circular vom 15. d. Mts. die hiesigen gewerblichen und kaufmännischen Arbeitgeber um Einbindung von...

Was hat die Hausfrau für ihre Wäscherinnen, Näherinnen, Näherinnen und dergl. zu thun, um ihnen die Invaliden- und Altersrente zu sichern? Diese...

wieder einzuziehen. Um übrigens die Ermittlung des Arbeitgebers für jede Woche und die Beitragszahlung zu vermeiden, kann die unständige Arbeiterin der Orts-Polizeibehörde...

Weihnachtsfestlichkeiten. Wie an den beiden Weihnachtsfesttagen so wurden auch gestern und vorgestern Abend von zahlreichen hiesigen Vereinen und Gesellschaften Weihnachtsfestlichkeiten abgehalten. So veranstaltete der...

Feuer. Am Samstag Abend kurz vor 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. In dem Hause R 1, 7 am Markt...

Die Unternehmung in der Nordbafaire des Rationiers Fritschle ist, wie aus Mittheilungen gemeldet wird, wieder von Neuem aufgenommen worden, da in letzter Zeit...

Einbrecher verhaftet. In Dagersheim wurde ein gefürchteter Einbrecher, der trotz seiner 23 Jahre bereits Buchstabenstrafe abgeleistet hat und, in der letzten Zeit wieder...

nach Frankenthal abgeführt worden. Da es dieser gefährliche Mensch (der Name desselben ist Joh. Beng) bisher immer...

Verhaftet. Zwei junge Burchen, welche in Heidelberg 600 M. in Saar und ein auf 1000 M. lautendes Spar...

Robheit. Von bühnlicher Hand wurde vergangene Nacht an einem städtischen Bissior überm Redar von einem...

Weinbericht. Ruppertsberg, 28. Dec. Das Weingeschäft ist seit dem Herbst still. Hier wurde in letzter Zeit nur eine größere Partie, 25 Fuder 1890er, durch das...

Wahrscheinliches Wetter am Dienstag den 30. Dec. Ein gewaltiger Hochdruck von nur 780 mm Barometerstand umfaßt ganz Rußland und Scandinavien und bringt unauf...

Metereologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 29. Dezember Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius (Leiden, Frankfurt), Windrichtung und Stärke, Höhe und niedrige Temperatur des Morgens. Values: 766.6, -10.4, -10.9, R 4, -2.5, -6.8

C Windstärke: 1: Schauer; 2: Regen; 3: stark; 4: Sturm; 5: Orkan.

Aus dem Großherzogthum.

Schriesheim, 27. Dec. Der hiesige Arbeiterbildungsverein hielt am Abend des zweiten Weihnachtsfeierabends in seinem Lokal im Gasthaus zum 'Ochsen' eine Weihnachtsfeier mit Christbescherung ab. Das Festlokal war überfüllt...

Neubach b. Sinsheim, 26. Dec. Hr. Müller und Bürgermeister Goldermann dahier hat am 22. ds. ein 2 1/2 jähriges Schwein geschlachtet, welches das gewöhnliche Gewicht von 640 Pfund, todt gemogen, aufweist. Das Thier hatte 48 Pfund Schmeer und im Ganzen über 200 Pfund Schmalz.

Neulandkreuzweins, 27. Dec. Bei der Wahl in den Gemeindevorstand wurde die nationalliberale Partei, indem sämtliche in ihrer Wahlzelle aufgestellten Kandidaten in der Klasse der Nieder- und Höchstbesteuerten gewählt wurden...

Eberbach, 26. Dec. Hier ereignet zur Zeit eine Diebstahlschande, welche ihr Augenmerk zuerst auf Delikatessen und jetzt auf recht gefährliche Sachen gewendet hat. Es wurden nämlich vor einiger Zeit der Honsig zahlreiche Wundentwässerung...

Freiburg, 28. Dec. Nach dem letzten erschienenen Verzeichniß der Behörden, Lehrer etc. und Studierenden der hiesigen Universität für das laufende Wintersemester sind gegenwärtig 56 Lehrkräfte an unserer Hochschule thätig...

Ein Kampf um's Dasein.

Amerikanischer Roman, frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. Nachdruck verboten.

80 (Fortsetzung.)

Und mit diesen liebevollen Worten entfernte sich Lady Bierrepp, während das junge Mädchen mit einem schweren Seufzer an das Fenster trat.

Ich vermag es nicht zu fassen, murmelte Edith. Ich dachte, daß er mich liebe; wenn jemals innige Neigung aus...

Am folgenden Morgen reiste das junge Mädchen mit ihrer Tochter ab und als die Gräfin Waldrode ihnen vom Fenster aus nachsah, sprach sie sinnend: 'Edith ist doch das schönste und anmutigste Mädchen im ganzen Reich!'

Danke, Mama, sehr schmeichelhaft für uns! lachte Gertrude, in die der Seite ihrer Mutter stand. 'Dugo ist übrigens allem Anschein nach sterblich in sie verliebt, ich sah gestern Abends Thränen in seinen Augen, als er ihr Lebewohl geboten!'

Das hat ihn aberwiesen? lachte die Gräfin. 'Ich weiß nicht, Thatsache aber ist, daß er sehr unglücklich dreinschaut!'

Dann muß sie ihn wohl ausge schlagen haben und all' das ist die Ursache!'

Sie hatte keine Ruhe, bis sie nicht endlich Gelegenheit bot, den Sohn zu sprechen.

Wag, Du bist sehr trübselig drin, redete sie ihn liebevoll an, sage mir, hat Edith Deine Bewerbung ausgeschlagen?'

Nein, sie konnte es nicht, aus dem einfachen Grunde, weil ich mich nicht um ihre Hand, beworben!

Seine Mutter lächelte; standen die Dinge so, dann konnte Alles noch zu einem guten Abschluß gelangen.

Ich möchte Dir gerne einen Rink ertheilen, Wag — Edith liebt Dich!

Er erleuchtete. Wie meinst Du das, Mutter?'

Genau so, wie ich es sage, mein Sohn; sie liebt Dich so sehr, daß sie zu jeder Stunde gerne bereit ist, Dich zu heirathen!

Du sagtest mir doch selbst, Mama, ich solle mich nicht einfallen lassen, mein Augenmerk auf sie zu richten!

Und ich glaube auch thatsächlich, daß ihre Eltern viel hochfliegendere Pläne mit ihr hätten, aber ich wiederhole Dir, Wag, sie liebt Dich und ist gerne bereit die Deine zu werden.'

Mit einem dumpfen Stöhnen wandte er sich hinweg und keine Mutter blühte ihn voll Verwunderung an.

Planlos irrte der junge Mann hinaus in den Park; war es denkbar, daß sie ihn liebte, sie, das holde Wesen, welchem die ganze Welt huldierend zu Füßen lag? Sie hatte also vermuthlich auf ein entscheidendes Wort von seiner Seite gehört, ihn für nutzlos gehalten, weil er es nicht...

Was nützte alles Klagen, Gräßen, Seufzen, die Grübeln, so wie sie einmal war, wollte getragen sein, aber schweren Serpens und langsam in Schritts fehrte der junge Mann endlich nach dem Schil sie zurück.

Dort traf ihn die Kunde, daß der erwartete Marichbefehl angefangen sei und er in zehn Tagen nach Gibraltar abgehen mußte.

Du bleibst doch, so lang es irgend geht, bei uns? bat die Gräfin und jetzt erst fiel ihm ein, daß er doch vor dem Abmarsch unbedingt nach Rudisweil zurückkehren müsse.

Zweiwundwanzigstes Kapitel.

Der Sieg soll doch noch mein werden.'

Alice war des Wartens müde geworden, sie hatte gehofft und gebetet — Alles vergeblich, und trostlose Verzweiflung bemächtigte sich plötzlich ihrer. Wie sollte dies enden? Er war Wochen lang getrennt von ihr und hatte nur höchst selten ein Lebenszeichen gegeben; heute nun bekam sie gar einen mit Bleistift abgefaßten, offenbar eilig geschriebenen Bettel, in welchem er ihr mittheilte, daß sie ihm bekannt geben...

Das Natürlichste wäre unter den obwaltenden Verhältnissen wohl gewesen, wenn sie im Eilendruck verblieben wäre, doch dies dünkte ihr in keiner Hinsicht angenehm. Sie wollte die Zeit der Abwesenheit ihres Gatten nutzbar, um sich in jeder Weise auszubilden und der Stellung anzupassen, welche sie früher oder später vielleicht doch einnehmen sollte; ihr Wissen war kein geringes, doch es mangelten ihr jene in der vornehmen Welt so nothwendigen Umgangsformen, und diese sich anzueignen war zunächst ihr Ziel. Sie beabsichtigte mithin, in irgend eine höhere Mädchenschule zu gehen, in welcher nur Mädchen aus guter Familie Aufnahme fanden, und sich dort mindestens ein Jahr lang auszubilden; an gutem Willen, an Eifer fehlte es ihr nicht; sie mußte ihr Ziel erreichen; sie wollte den geliebten Plan ihrem Manne mittheilen und erkrante er sich seiner Billigung, denselben auch sofort ins Werk setzen.

Ein Telegramm veränderte sie, daß er vor seiner Abreise noch zu kurzem Besuch in Rudisweil erscheinen werde, und am festgesetzten Tage freudete sich Alice so sorgsam als möglich an und wartete seines Kommens. Sie sah reizend aus und nur einem Binsen, strich Hugo, vermochte der Ausdruck hingebender Liebe zu entgehen, welcher aus ihren sanften Augen sprach.

Als er endlich kam, da fand sie nicht einmal Kraft, ihm mit einem Worte der Begrüßung entgegenzutreten, er aber warf nur einen nachlässigen Blick auf sie und bot ihr mit gleichgültigem Lächeln die Hand.

Studierenden aus dem Reich ist Baden mit 454 am stärksten vertreten, es folgen dann Preußen 256, Württemberg 27, Königreich Sachsen 20, Bayern, Hessen, Darmstadt und Hamburg je 17. Unter den Ausländern weisen die Amerikaner mit 24 und die Russen mit 15 die größten Ziffern auf.

• **Lahr, 27. Dez.** Der Bürgerausschuss genehmigte einstimmig den Antrag des Stadtraths in Betreff einer der Bahnen Straßensahn-Gesellschaft zu leistenden Subvention von 100,000 Mark. Derselbe ist rückzahlbar für den Fall, daß der Staat die Bahn feinerzeit ankaufen sollte. Die Gesellschaft hat den Bau der Bahn nur unter der Voraussetzung übernommen, daß ihr seitens der Stadt Lahr eine Subvention in genannter Höhe gewährleistet würde.

Fräulein-Bestände Nachrichten.

• **Edigheim, 26. Dec.** Am Donnerstag Abend entstanden in einem Wagen des Straßenbahnzuges, der um 6 Uhr 5 Minuten in Frankenthal abgeht, Streitigkeiten, die zu schließlichen diensthabende Schaffner von Mitfahrenden angegriffen wurde. Sein Eingreifen wurde aber schlecht gelohnt, denn ein Friesenheimer Burche gab dem Beamten einen so gefährlichen Stich in den Rücken, daß er todkrank zu Bette liegt. Der Thäter entspringt aus dem Wagen, wurde aber inzwischen verhaftet. Als der Zug hier einfuhr, entlegten einige Kaufbolde, wahrscheinlich Freunde des ersten Thäters dem Zuge und gingen ohne Weiteres Händel mit hiesigen am Aussteigeplatze sich aufhaltenden Bürgern an und wurden dabei ohne weitere Veranlassung dem 20 Jahre alten Drinrich Müller von hier zwei Finger der linken Hand durchgeschlagen.

• **Worms, 26. Dez.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der großen Fischerweide dahier, dem beinahe zehn Personen zum Opfer gefallen wären. In den Säulen Nr. 28 und 30 ist nämlich über Nacht, jedenfalls in Folge Bruchs des im Straßenkörper liegenden alten Hauptrohrs durch das Mauerwerk von unten heraus Gas in größerer Menge eingeströmt, ohne daß die Bewohner etwas davon merkten. Am Morgen klagten einige der Bewohner über Uebelkeit, die anderen waren theilweise betäubt und die in dem einen Hause ebener Erde wohnende Familie Binzel wurde gegen 11 Uhr, als deren Wohnung gewöhnlich geöffnet wurde, völlig bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Es sind dies Mann, Frau und ein Kind, letzteres im Alter von 2 Jahren. Der Mann, der später wieder zum Bewußtsein gebracht wurde, erzählt, daß er, als er Morgens wie gewöhnlich erwachte, von einem Gasgeruch wenig gemerkt habe. Dagegen habe er versucht, seine Frau zu wecken, und da ihm dies nicht gelungen, er glaubte die selbe schlaf außerordentlich fest, dann nochmals zu Bette gelegt. Das Kind ist inzwischen gestorben, während die Frau immer noch in Todesgefahr schwebt. Die übrigen acht Personen sind ziemlich alle außer Gefahr.

• **Kleine Mittheilungen.** In Sackloch wurde der Arbeiter und Schmiedemeister A. Häge im Walde erdängt aufgefunden. Motiv unbekannt. — Durch die Fuderkabrik Frankenthal wurde aus Anlaß ihres letztjährigen Geschäftsabchlusses dem unrenommirten Stammvermögen des hiesigen Gewerbetreibenden in Kaiserslautern identische die Summe von 1000 Mark überwiesen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Sad. Hof- und National-Theater in Mannheim.
Die gestrige zweite Aufführung der Oper „Othello“ war weniger zahlreich besucht, als die Premiere. Zu besonderen neuen Bemerkungen bietet die gestrige Aufführung keinen Anlaß; der Eifer, der alle Mitwirkenden bei der Lösung ihrer schwierigen künstlerischen Verpflichtungen erfüllt, war auch gestern wieder zu bemerken. Die Schöneheiten der Partitur fanden wieder viele Bewunderer und führten dem hervorragenden Werke eine glanzvolle Aufnahme, die hinter demjenigen unglücklich der ersten Aufführung nicht zurückblieb. Unter Theater hat mit der Einverleibung des Verdi'schen „Othello“ eine künstlerische Großthat vollführt, die allen um die Ausführung verdienten Kräften zur Ehre gereicht.
A. J. G.

Hof- und Nationaltheater. Von der Intendanz sind uns geschrieben: Montag, den 29. Dezember, gelangt als 26. Vorstellung im Abonnement A das Lustspiel „Die Ränker“ bei mittleren Preisen zur Aufführung. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag, den 30. d. M. wird die Operette „Der arme Jonathan“ gegeben. (Abonnement C Nr. 14. Mittlere Preise. Anfang 7 Uhr.) Die Vorstellung am Schlußabend (Mittwoch, den 31. Dezember 1890, Abonnement B Nr. 26) beginnt schon um sechs Uhr. Es gelangen an diesem Abend zur Aufführung: „Die Neujahrsnacht“, Schauspiel in einem Acte von Roderich Benedig, „Frisch und Pech“, musikalisches Genrebild in 1 Act von Volk Demion, „Rufft von J. Offenbach und das pantomimische Ballet Divertissement „Die Puppenfee“, (Kleine Preise.) Donnerstag, den 1. Januar 1891: „Othello“ (Oper.) Aufgehobenes Abonnement Nr. 6, Vorrecht C. Erhöhte Preise. Anfang 6 Uhr.) Freitag, den 2. Januar, Neu einverleibt: „Hedda“, (Abonnement A Nr. 27. Mittlere Preise. Anfang 7 Uhr.) Samstag, den 3. Januar: „Der Bienenkorb“, (Abonnement C Nr. 16. Mittlere Preise. Anfang halb 7 Uhr.)

Liederkränz-Concert.

Das am Samstag stattgefundene zweite Saison-Concert des „Liederkränz“ darf zu den hervorragendsten künstlerischen Darbietungen der letzten Jahre gezählt werden. Ein außerordentlich interessantes Programm und ausgezeichnete künstlerische Leistungen ermöglichten es, daß das Publikum, trotz des weit über die gewöhnliche Dauer eines großen Concerts hinausreichenden Umfangs der Vorträge bis zum Schluß in Saale blieb und die Aufnahmefähigkeit unter der Masse des Gehörten nicht litt.

Der Verein führte Davids Symphonie-Obc „Die Wäste“ mit großer technischer Fertigkeit auf. Mag auch im Laufe der Jahre manches zur Zeit der Entstehung der Composition angestaunte instrumentale Wunder etwas verblaßt sein, so ist doch das Werk eines der hervorragendsten aus der französischen Schule. Die Charakteristik der einzelnen Gesänge verleiht nirgends in gekünstelter Tonmalerie, das Localcolorit ist eigenartig und doch niemals aufdringlich. Herr Wald, welcher die Recitation des beschriebenen Textes übernommen hatte, sprach die Verse mit tiefem Verständniß und frei von falschem Pathos; Herr Kettler sang die Soli geschmackvoll und brachte insbesondere den Ruf des Kuzzim in hilferreicher Weise zum Vortrag. Der Chor des „Liederkränz“ hatte das interessante Werk tüchtig studirt und geschmackvoll gesungen. Gleiche vortreffliche Leistungen bot der „Liederkränz“ mit dem Vortrag des äußerst schwierigen Chores „Das Grab im Busento“, einer Composition des verdienten Capellmeisters am Darmstädter Hoftheater, Herrn William de Haan und dem farbenprächtigen Jagdliebe aus Langens Oper „Dorndösch“. Die anerkannte Künstlerkraft der Vereinsmitglieder machte sich in der Wiedergabe dieser Chöre in vortheilhafter Weise geltend und ehrete den Leiter des Vereins, Herrn Hofkapellmeister

Sanger in gleichem Maße, wie den „Liederkränz“ als kunstbegeisterte, von Idealen getragene Corporation.

Ein jugendlicher Geiger, Herr Alfred Kraft, trat zum erstenmale vor das Mannheimer Publikum und errang durch sein technisch gereiftes und künstlerisch besetzten Vortrag zweier Violin-Concerte einen bedeutenden ehrenvollen Erfolg. Bei anbauenden, erstem Studium kann und wird es dem Künstler an einer erfolgreichen Zukunft nicht fehlen.

Der Stern des Abends, die k.k. österr. Kammerjängerin Fräulein Alice Barbi erglänzte nicht nur im Feuer strahlender Brillanten, sondern in der noch weit herrlicher leuchtenden echten, gottbegnadeten Künstlerkraft. Als Nachbauer tritt in seinen späteren Jahren im Wiener Opernhaufe in der ihm vom König Ludwig gewidmeten echt-silbernen Krone den „Vohengrin“ lang, schrieb ein Kritiker: „Es wäre uns lieber gewesen, wenn der Künstler Blech um die Hüften und Silber in der Kehle gehabt hätte.“ Fräulein Barbi mag getroffen im Brillantenschmuck erschienen; so sehr mit dem Schimmer der Diamanten das Feuer ihrer Augen um die Wette erglänzt, das Metall ihrer herrlichen Stimme ist von echtem Klange und hat den Wettbewerb der Brillanten nicht zu scheuen. Der äußerst geschmackvolle Vortrag des sehr interessant zusammengestellten Viederprogramms, die vortreffliche Schulte und der Schmelz der vom Wohlklang durchdrängten Stimme machen Fräulein Barbi zu einer der hervorragendsten Sängerkünstlerinnen, die überall wohin sie kommt und wo sie gesehen wird, auch des Sieges gewiß sein darf. Das Publikum zeichnete die Dame durch lebhafteste Beifallsbezeugungen aus, welche die Künstlerin in lebenswürdiger Weise zu Zugaben und Wiederholungen veranlaßte. Die Clavierbegleitung hatte Herr Uzielli aus Frankfurt in feinschätzigster Art ausgeführt.

Das Concert des Liederkränz, in welchem auch unser Hoftheater-Orchester mitwirkte, hatte somit einen vollen, berechtigten Erfolg, der allen künstlerischen Veranstaltungen des Vereins eigen ist.

Benefice Nachrichten und Telegramme.

• **Nizza, 27. Dez.** In Lourettes Pres-Bene kam es gestern zwischen Gendarmen und italienischen Arbeitern, die auf der von Nizza nach Grasse führenden Eisenbahnlinie beschäftigt sind, zu Thätlichkeiten. Die Gendarmen, welche mit Strichen beworfen wurden, machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet und ein anderer verwundet.

• **Athen, 27. Dez.** Constantinopel, Deputirter für Arabien, ist zum Präsidenten der Kammer gewählt worden. Das Bureau hat sich gleichfalls bereits konstituiert.

• **Petersburg, 28. Dez.** Den „Roskowskija Wjedomosti“ zufolge sollen nach dem neuen Holzarbeiterliche Stoffe, Lächer, Trialetagen, Bänder, Bassmenterien, Lüll, Sammet und Plüsch mit 680 Kopelen pro Pfund, halbirende Tücher und Stoffe mit 380 Kopelen pro Pfund besteuert werden.

• **Mexico, 28. Dez.** Das Gesetz über die Abänderung der Verfassung, wonach die Wiederwahl des Präsidenten für eine zweite Amtsperiode für zulässig erklärt wird, ist gestern amtlich veröffentlicht worden.

• **Washington, 27. Dez.** Der Postvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, betr. die Einrichtung schwimmender Postämter auf den Postdampfern behufs Bearbeitung der gesamten Post während der Fahrt ist heute in Washington abgeschlossen worden. Die neue Einrichtung, welche eine sehr erhebliche Verbesserung des Postdienstes darstellt, beginnt für Deutschland mit dem 1. April für Nordamerika mit dem 15. April.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn, 27. Dez. 2.28 m. - 0.08	Bingen, 27. Dez. 1.18 m. - 0.08
Bonn, 27. Dez. 1.24 m. - 0.05	Rodens, 27. Dez. 1.58 m. - 0.15
Reh, 27. Dez. 1.09 m. - 0.07	Röhr, 27. Dez. 1.58 m. - 0.10
Reuterb., 27. Dez. 2.79 m. - 0.08	Rührer, 27. Dez. 1.18 m. - 0.02
Wessau, 27. Dez. 2.16 m. - 0.04	
Wannbr., 27. Dez. 2.44 m. - 0.11	
Winn., 27. Dez. 2.08 m. - 0.05	Wannbr., 27. Dez. 2.10 m. - 0.10
	Weißb., 27. Dez. 0.88 m. - 0.09

Briefkasten.

Grammatik. Das Richtige ist, wenn man sagt: „Wie hat der Mann geheißen.“ Im erstern Falle mühte man sagen: „Wie hieß der Mann.“

Abonnent M. O. hier. Wenn Ihre Dienstmädchen in das Krankenhaus gebracht wurde und längere Zeit darin verbleiben mußte, so sind Sie nicht verpflichtet, für diese Zeit den bedungenen Lohn zahlen zu müssen; ebenso steht es Ihnen frei, sich sofort nach Ertrag umzusetzen, wenn derselbe nöthig ist.

Ein alter Abonnent und Schiltzschänker. Ueber den Hochhafen verfügt die Groß-Kleinbau-Inspection Mannheim, während die Strafbestimmungen von dem Großh. Bezirksamt ausgehen. Die Gemeinde Käferthal hat hierüber nichts zu bestimmen.

Reise an der polnischen Grenze. Zu Ihrer projectirten Reise nach Strahburg ist es am Besten, wenn Sie sich ein combinirtes Rundreisebillet lösen und zwar für die Hauptstrecke auf folgenden Strecke: Olopan, Weidau, Dresden, Halle, Frankfurt a. M., Mannheim, Weidenburg, Strahburg. — Rückfahrt: Strahburg, Appenweier, Poststraße, Heidelberg, Frankfurt a. M., Kassel, Weidau, Sorau, Olopan. — Zum zweiten Punkt Ihrer Anfrage bemerken wir, daß der Fluß, den Sie damals auf Ihrer Wanderschaft bei Freiburg überschritten, die Preisam und das Thal, in welches Sie gelangten, das Oberrhein war. Das Gebirge war der Schwarzwald. Wenn Sie nun eine Reise nach Strahburg unternehmen wollen, so machen Sie doch den kleinen Absteher über Appenweier-Offenburg und sehen Sie sich die idyllische Preisamstadt, Freiburg und ihre reizende Umgebung noch einmal an. Allerdings würden wir Ihnen raten, die Reise nicht jetzt, mitten im Winter, auszuführen, sondern damit zu warten bis zum Frühjahr. Der dritte Punkt Ihrer Anfrage läßt sich am Besten dadurch erledigen, wenn Sie sich auf der nächstgelegenen Bahnstation hierüber Auskunft ertheilen lassen, welche Ihnen dieselbe gerne geben wird.

J. J. Peter, Möbelfabrik, Mannheim
84201
Kostloserent Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden Fabrik u. Lager C. S. 3 - Aufstellungssätze N 2, 8 Uebernahme von kompletten Wohnungseinrichtungen incl. Vorhänge, Teppiche, Läufer, Decorationsgegenstände etc.
Großes Lager von fertigen Möbeln in der reichlichen bis zur höchsten Qualität, vollständigst ausgestattet.
20 Auslieferungstermine in jeder Preislage.
Königliche Erlaubnis Nr. 1247 vom 18. März 1889 für Patentgegenstände

Auszug aus den Civilstandes-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- Verlebte.**
- 19. Bhl. Schmitt, Spengler und Joh. Bhl. Vogel.
 - 18. Hof. Gumbel, Schreinermeister und Maria Anna Gumbel.
 - 19. Bhl. Reitenbacher, Eisenmeister und Amalie Koch.
 - 20. Bhl. Borchheim, Kaufmann und Bertha Reibelsohn.
 - 20. Joh. Hof. Döppel, Bierhändler und Elisabeth Döppel geb. Müller.
- Geiratete.**
- 20. Jakob Hülshoff, Schloffer und Maria Marg. Bab. Schierer.
 - 20. Bhl. Weininger, Zimmermann in Maria Appel.
 - 20. Joh. Leonh. Bockel, Metzger Arb. m. Maria Benz.
 - 20. Joh. Hof. Schüssler, Schulm. m. Maria Anna Spießinger.
 - 20. Joh. Hof. Köhler, K. A. m. Franziska Sogno.
 - 20. Adam Kettig, Schneider m. Barb. Rätzgen.
 - 20. Carl Keller, Schloffer m. Barb. Köhler.
 - 20. Friedr. Stabler, Schloffer m. Maria Kleinjeller.
 - 22. Leo Peter Joh. Reiter, Fabricant m. Marg. Wilh. Weid. Deubler.
- Geborene.**
- 18. Josef, S. v. Franz Lorenz, Maurer.
 - 15. Carolina.
 - 18. Ida, T. v. Gg. Weisler, Tagner.
 - 18. Barb. Elhab, T. v. Joh. Andr. Ana Krümer, Schreiner.
 - 18. Bhl. Ernst, S. v. Anton Bey, Schiffer.
 - 17. Elisabeth, T. v. Georg Tüch, Obsthändler.
 - 18. Carolina, T. v. Balth. Palmer, Tischler.
 - 20. Elisabeth, T. v. Carl, Schloffer.
 - 21. Ludw. Wilh., S. v. Sam. Scherb, Zimmermann.
 - 20. Josef Bahl, Alois, S. v. Wilh. Herm. Paul Bender, Kaufm.
 - 19. Rosa Elhab, T. v. Gg. Ragnien, Schriftföher.
 - 18. Theresia, S. v. Franz Krümer, K. A.
 - 20. Daniel, S. v. Joh. D. Roth, K. A.
 - 18. Peter, S. v. Joh. Krieg, Geiger.
 - 18. Rudolf.
 - 21. Friederika, T. v. Gg. Brühl, Jagdföher.
 - 20. Theod. Heim, S. v. Christ. Kähler, Maschinenmeister.
 - 21. Peter, S. v. Joh. Frankmann, Kaufmannföher.
 - 22. Maria Marg., T. v. Joh. Ant. Enslert, K. A.
 - 22. Wilh. Adam Theod., S. v. Joh. Em. Sieber, Eisen-Mst.
 - 17. Franz Josef, S. v. Joh. Wilh. Döter, K. A.
 - 19. Daniel Friedr., S. v. D. Friedr. Schatz, Eisenföher.
 - 22. Saladin Heinrich, S. v. Joh. Krümer, Spengler.
 - 19. Marg., T. v. Gg. Steinel, K. A.
 - 21. Bertha Marg. Cath. Valent, T. v. Gg. Kröber, K. A.
 - 20. Cath., T. v. Wilh. Friedr. Himmelreich, Tischlerföher.
 - 22. Carl, S. v. Carl Schöler, K. A.
 - 19. Marg., T. v. Josef Dirl, Tagner.
 - 19. Elisabeth, T. v. Leonhard Fiedler, Freier.
 - 23. Anna Cath., T. v. Andr. Schneider, Wagner.
 - 23. Joh. Wilh., S. v. Ferd. Borneth, Tagner.
 - 23. Anna Cath., T. v. Wilh. Steinbäuer, K. A.
 - 24. Marg. Cath., T. v. Joh. Föher, Metzgermeister.
 - 19. Gustav Wilh., S. v. Wilh. Gust. Seefeld, Spengler.
 - 23. Elisabeth, Maria Jos., T. v. Joh. Hof. Hub. Sassen, Sattler und Tapezier.
 - 23. Gottfr. Wilh., S. v. Wilh. Hof. Reinhard gen. Siefert.
 - 18. Anna Maria, T. v. Frz. Friedr. Peter, Handelsmann.
- Geftorben.**
- 18. Frieda, 2 J 7 M. a., T. v. Wilh. Seeliger, K. A.
 - 18. Franziska Walburg, 8 J. a., W. v. Joh. Idas, Barbier.
 - 18. Valentin, 11 J. a., S. v. Franz Friedr., K. A.
 - 21. Friedrich, 7 M. a., S. v. Wilh. Trumppfeller, K. A.
 - 21. Joh., 2 J. 2 M. a., S. v. Joh. Kaspa. Schreiner.
 - 23. Anna Cath., 20 J. a., Ehefr. v. Wilh. Stief, Stief, Maurer.

Einladung.

In Gemäßheit der hohen Ministerial-Berordnung vom 30. Januar 1849 Nr. 1493 ist eine neue Schatzungs-Commission für die Periode 1891-1892 und 1893 zu wählen und nach dem Gelste des Art. 10 der Statuten der Stadt Mannheim vom 7. März 1887 Nr. 241 ist die Wahl eines Gemeinde-Ausschusses gleichzeitig vorzunehmen. Zur Bornahme dieser beiden Wahlen, welche in unserem Situngsprotokoll Nr. 2 Nr. 14 statthnden, haben wir Termin auf **Dienstag, den 30. d. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr** und **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** bestimmt.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weisem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind mit den Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Verordentlichung auszufüllen.

Der Sorgeschlagnen muß mit seinem Familien- und mit seinem Bornamen, sowie mit der Benennung, durch welche er von Anderen gleichen Namens in der Gemeinde unterschieden wird, so bezeichnet sein, daß kein Mißverständnis entsteht.

Jeder Stimmzettel muß so viele Namen enthalten, als Mitglieder in die Schatzungsbehörde bezug in den Gemeindefaustschuß zu wählen sind, und zwar müssen die Namen zu 1/2 aus der Klasse der Höchst-, zu 1/2 aus der Klasse der Mittel-, und zu 1/2 aus der Klasse der Niedersteuerverordneten entnommen sein.

Wahlberechtigt sind die im Vollbesitze der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen künftigensteuerverpflichtigen Gemeindefaustschußmitglieder männlichen Geschlechts.

Wählbar sind sämtliche Wahlberechtigte, mit Ausnahme der in § 3 unter Biffer 1 und 2 der Wahlordnung vom 30. Januar 1888 genannten Personen, sowie der Mitglieder des Synagogenraths. Zu gleicher Zeit können Vater und Sohn, Schwager und Schwäger, Brüder und Schwäger nicht Mitglieder der Schatzungsbehörde sein. Besteht zwischen gleichzeitig Gemählten ein solches Verwandtschaftsverhältnis, so geht derjenige vor, welcher die größere Zahl an Stimmen erhalten hat; im Falle der Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Die Wahlberechtigten werden eingeladen, sich zahlreich bei der Wahlhandlung zu betheiligen.

Mannheim, den 18. Dezember 1890.
Der Synagogenrath:
D. Aberte sen.

Coacspreise
der
Städt. Gas- u. Wasserwerke
vom 19. Dezember ab bis auf weiteres:
Coacs I. Sorte M 2.30 Pfg.) per 100 Ko.
Coacs für Fülllöfen " 2.60 ")
Bei Abnahme von mehr als 500 Ko. frei an's Haus geliefert. 92218
Mannheim, im Dezember 1890.
Die Direction.

Grabdenkmäler
in Marmor, Syenit u. Sandstein,
Baudecorationen
empfehl.
81696
J. Jürgens,
T 6. 2. Bildhauer. T 6. 2.

Neujahrskarten
 in reichster Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt
Joh. Heinr. Gschwindt,
 C 1, S & D 3, S. 92644

Bewohner-Verzeichniss.
 Die zum Patent angemeldete Plakattafeln aus Metall und demselben, mit verstellbaren, resp. auswechselbaren Buchstaben, eignet sich speziell als
91570
Gaushewohner-Verzeichniss.
 Der jeweilige Wechsel der Briefe ist auf einfachste Art zu erfolgen und ist diese Tafel durch Zugabe leicht lesender Schwarzschrift lackirt, in genügender Anzahl, Jahrzehnte ohne Reparatur, zu tausenden von Schriftzügen jeder Art verwendbar.
 Zu beziehen für jede Demozahl im Fabrik-Geschäft selbst, sowie durch meine Reisenden, welche den tit. Hausbesitzern solche Tafeln vorzeigen werden.
Erste Plakattafel-Fabrik
J. D. Emig, ZD 2, 7, N.-St.

Zuschneide - Kurs.
 Unterricht wird erteilt für Herren-Barberer vom 2. Januar ab, Abends 8-10 Uhr. Zu erfragen bei
92285
G. Burger, Zuschneider, L 4 Nr. 16.

Ruhrkohlen & Brennholz
 Prima höchst reines Fettschrot, gewaschen und geteilt
Ruhrkohlen, beste Marke Anthracitkohlen, Braunkohlen-Brickens, Marke B, fein gespaltenes Tannenholz, Bündelholz, Buchenholz, Tannen- u. Buchen-Scheitholz, Buchen-Abfallholz und Holzkohlen empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen.
81010
K 2, 12/14, Friedrich Grohe, Telephon Nr. 436

Mannheimer Glasmalerei
Kriebitzsch & Voegelé
 Mannheim, H 7, 24.
 Anfertigung von Augenfenstern, Bleiverglasungen, geätzten Scheiben, Teppich- und Figurenfenstern in Cathedral- und Antikglas für Kirchen- und Profanbauten in jeder Form und Preislage. 84323

Erste Deutsche Cantionsversicherungs-Anstalt in Mannheim 03, 1.
Fides bestellt **Caution** für alle Berufsweige durch ihre Polices und bürgt für Gelder, welche zu Cautionszwecken dargeliehen sind. 78204

Grab-Denkmalerei
 reichhaltiges Lager.
Bruno Wolff,
 Bildhauer. 84317
G 7, 23, Mannheim G 7, 23.

Gravir- u. Ciselir-Anstalt
A. Jander, M 1, 1, Breitestrasse
 empfiehlt beste und billigste Ausführung aller
Gravirungen, als: **Schriften und Monogramme** auf Gold, Silber, Messing, Stahl. **Wappen u. Siegel, Schablonen u. Gummistempel, Thür- u. Firmenschilder, Stanzgen** sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten. 86570
Holz-, Metall- u. Glasbuchstaben, Glasfirmenschilder, Hofflieferanten-Wappen etc. zu Fabrikpreisen.

Wer
 für Breslau und die ganze Provinz Schlesien - Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der benütze zunächst den von über 77899
42000
 Abonnenten gelesebenen „Breslauer General-Anzeiger“, Post-Abonnenten in der Provinz (amtl. bestätigt) über 110631
 Insertionspreis nur 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

35-Pfennig-Bazar
 Schwetzingenstrasse 75b und G 3, 8.
 Großes Lager in Spielwaaren, Zuzub., Haushaltungs- u. Verbrauchs-Gegenständen. 84325

Die grösste Auswahl in 89484
schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Ball- und Gesellschaftsroben, Fächern etc. S. Fels.
 empfiehlt
Mannheim
Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
 Montag, 26. Vorstellung
 den 29. Dez. 1890. **Im Abonnement A.**
O, diese Männer!
 Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.
 (Regisseur der Vorstellung: Herr Jacobi.)

Personen:
 Morland, Rentier . . . Herr Worms.
 Olga, seine Frau . . . Frä. v. Rothenberg.
 Karoline,) deren Töchter . . . Fräul. Schulze.
 Franziska,) . . . Fräul. v. Legrenzi.
 Schraube, vermittelte Geheimrätin Frau Jacobi.
 Georgine,) deren Töchter . . . Fräul. Schubert.
 Louise,) . . . Fräul. Wagner.
 Bertha,) . . . Fräul. De Vant II.
 Haberland, Kaufmann . . . Herr Schreiner.
 Hilens, seine Frau . . . Fräul. v. Dietrich.
 Bruno von Neben . . . Herr Esch.
 Holmann, Gutbesitzer . . . Herr Sturz.
 Karl Haier . . . Herr Domann.
 Dr. Sauber . . . Herr Jacobi.
 Minna, Hausmädchen bei Morland Frä. De Vant I.
 Kahle, Diener bei Dr. Sauber . . . Herr Bauer.
 Frau Fels, Kinderfrau bei Haberland Fräul. Schellg.
 Ort der Handlung: Eine Sommerfrische nahe der Residenz. — Zeit: Die Gegenwart.
 Auffenöffnung. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr
 Mittel-Preise.